

J. N. 129.438

Wien 16. April 98.

Meine liebe theuerste Natalie!

Ihr offener Brief ist ganz ausgezeichnet, hat mich mit neuer innigster Bewunderung für Sie erfüllt. Ich bin aber indiscret genug inständigst zu bitten: spenden Sie mir noch ein paar Exemplare. Alle, denen ich ihn zu lesen gab, wünschen sehr ihn auch zu besitzen. Enthusiastinnen sind sogar erbötig ihn abzuschreiben, was Sie aber,

317

wie ich Sie kenne, gewiß nicht abhalten  
wird, gerade denen ein Exemplar zu spenden.  
Liebste Natalie, ich kann jetzt niemandem  
einen Beitrag geben, nicht den kleinsten.  
Ich bin todtmüde, mir fällt nichts ein. Die  
Kritik, die eine Socialdemokratin über Ihren  
Wiener Vortrag schrieb, kenne ich nicht,  
und glaube daß es sehr schwer ist zu be-  
stimmen, wer mehr für die Armen thut,  
der ihnen geistiges oder der ihnen irdisches  
Brot reicht. Am 1ten will ich nach  
St. Gilgen. Von dort aus schreibe ich Ihnen  
nach einiger Zeit lang und ausführlich. Heute  
heute schreibe ich mit einer bindigen aber tief  
gefühlten Erklärung meiner treuen Liebe Ihre

Ihren liebsten und einzigen  
Freund  
Marie

Marie  
1884